

### „Unsere Städte im Jahre 2030“ – Anregungen für ein Szenario

Der gegenwärtige Zustand unserer Städte wird von vielen als unbefriedigend angesehen (Verkehrsinfarkt, Umweltbelastung), die Aussichten werden als bedrohlich empfunden (Kriminalität, Anonymität). Ein derartiges (1) gesellschaftliches Problem, das als dringend lösungsbedürftig, aber auch als lösungsfähig gilt, ist der geeignete Ausgangspunkt für eine Anwendung der Szenariotechnik.

In der (2) Problemanalyse wird das Untersuchungsfeld nun durch eine Bestandsaufnahme eingegrenzt. Wie werden sich Alltag, Verkehr und Umwelt bis zum Jahre 2030 entwickeln?

Im nächsten Schritt geht es darum, (3) Einflussbereiche zu analysieren (Von welchen Faktoren ist die Entwicklung von Alltag, Verkehr und Umwelt abhängig?) und Vernetzungen aufzuzeigen. Die genannten Bereiche (z. B. Verhalten der Bevölkerung und Möglichkeiten der Mitgestaltung; Einfluss des Staates, von Wirtschaft und Verkehrslobby; Energieverbrauch und Raumbelastung) sollten anhand konkreter Informationen beschrieben werden.

Die detaillierte Wirkungsabschätzung ist Aufgabe der Kleingruppen, die zur (4) Entwicklung von Szenarien gebildet werden. Durch gründliche Analysen – auf der Basis von einschlägigen Statistiken, Veröffentlichungen oder eigenen Berechnungen – werden wesentliche Fakten und Zusammenhänge ermittelt (z. B. zum generativen Verhalten, zur künftigen demografischen Situation, zur Mobilität und Luftbelastung, zum urbanen Leben, zur Kriminalitätsentwicklung). Daraus entstehen neben dem Trendszenario zwei Extremszenarien (z. B. „Stadt 2030“ – „Schöne neue Welt“ oder „Urbaner Alptraum?“).

Abschließend werden (5) Strategien und Maßnahmen zur Problemlösung diskutiert. Einzelne Faktoren (z. B. das individuelle Verkehrsverhalten, die Entwicklung des Öffentlichen Personennahverkehrs oder Interessen der Automobilindustrie) müssen noch einmal genau betrachtet werden. Wie lassen sie sich im Sinne des positiven Szenarios beeinflussen?